Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 24 (1974)

Heft: 4

Buchbesprechung: Paul Rohrbach und das "Grössere Deutschland". Ethischer Imperialismus im Wilhelminischen Zeitalter. Ein Beitrag zur Geschichte des Kulturprotestantismus [Walter Mogk]

Autor: Doornkaat, Hans ten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und ökonomischen Neutralität und Unabhängigkeit gegenüber beiden kriegführenden Parteien, einen Kleinkrieg, der zum Taktieren und Lavieren geradezu zwang, aber auch unvermittelt in akute Kriegsgefahr mündete. Der Verfasser führt den Nachweis, wie hart die kriegsbedingte Beschränkung von Schiffahrt und Aussenhandel die neutralen Niederlande wirtschaftlich trafen.

Es bedarf kaum eines Hinweises, dass mit dieser ebenso eingehenden wie nuancierten Darstellung niederländischer Politik dieser Jahre ein wichtiger Beitrag zur internationalen Geschichte im allgemeinen wie zur Geschichte des Ersten Weltkrieges im besonderen vorgelegt worden ist. Mit Blick auf den Grad der internationalen Verflechtung von Staaten zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist es auch höchst aufschlussreich, zu erfahren, in welchem Masse die Störung der politischen und wirtschaftlichen Binnenstrukturen Europas und der Welt in das Leben eines unbeteiligten Neutralen eingriff. Von daher hat das dreibändige Werk gute Aussichten, zum internationalen Standardwerk der niederländischen Aussenpolitik für die Jahre 1899–1919 zu werden.

Aber an genau diesem Punkt muss auch die Kritik an der Gesamtkonzeption des Werkes einsetzen. Unter dem anspruchsvollen Titel «Nederland in de Eerste Wereldoorlog» erwartet zumindest der Rezensent mehr als nur Diplomatiegeschichte. Doch auch ungeachtet dieses Erwartungsbruches ist ernsthaft zu fragen, ob ein Thema wie die niederländische Aussenpolitik während des Ersten Weltkrieges weitgehend auf der Ebene von Kabinetten, Ministern und Gesandten abgehandelt werden kann. So vermisst man eine Erörterung der innen-, wirtschafts- und sozialpolitischen Konstellationen und Probleme der Niederlande als Bezugsfeld für Aussenpolitik; es fehlt völlig die Dimension der geistigen Auseinandersetzung der Bevölkerung mit der eigenen Situation und mit dem Weltgeschehen, welches ja einschneidende Folgen für die Existenz der Niederlande in Europa und in der Welt haben konnte. Gerade angesichts der langen Tradition von Presse und Demokratie in den Niederlanden müssten die Wechselbeziehungen zwischen öffentlicher Meinung und Presse auf der einen und Parlament und Regierungspolitik auf der anderen Seite gründlich aufgehellt werden. Mit seiner fast ausschliesslichen Beschränkung auf Diplomatiegeschichte vermag das Werk nicht zu befriedigen.

Münster/Westf. *Ulrich Kröll*

WALTER MOGK, *Paul Rohrbach und das «Grössere Deutschland». Ethischer Imperialismus im Wilhelminischen Zeitalter. Ein Beitrag zur Geschichte des Kulturprotestantismus.* München, Goldmann, 1972. 307 S., 2 Ktn. (Das wissenschaftliche Taschenbuch. Abt. Geistesgeschichte.)

Unter denen, die von der Theologie herkommend zu politisch und gesellschaftlich engagierten Publizisten der wilhelminischen Spätepoche wurden, ist Friedrich Naumann wohl die bekannteste Gestalt. Die Biographie

von Theodor Heuss (1937) und die sorgfältige Edition seiner Werke (1964) haben seine Rolle als Verfechter eines damals als «liberal» geltenden Imperialismus, als Künder einer besonderen neuprotestantischen Frömmigkeit auch, vielen bewusst gemacht. Weniger bekannt ist Paul Rohrbach (1869 bis 1959), der – ebenfalls historisch und theologisch gebildet – als überaus fruchtbarer Publizist wie als politischer Pragmatiker hinsichtlich der Breitenwirkung Naumann zeitweilig wohl noch übertraf, dessen Leben, reich an Kreuz- und Querwegen, einen fast typischen Einblick in die letzten Jahrzehnte des Kaiserreiches bietet. Walter Mogk hat als erster eine bis 1918 reichende Darstellung dieser schillernden Persönlichkeit verfasst, teils aufgrund bisher unbekannter Materialien. Den Wert der Arbeit machen nicht zuletzt die sorgfältig gefassten Anmerkungen (100 Seiten) und eine Zusammenstellung der unveröffentlichten Quellen aus. Eine vollständige Bibliographie Rohrbachs steht noch aus; die Wirkung seiner Publizistik kann nur exemplarisch belegt werden.

Im Baltikum geboren, aus «ländlichem Mittelstand», Student der Geschichte in Dorpat, wegen der zunehmenden Russifizierung nach Berlin emigriert, bald preussischer Staatsbürger, weitere Studien in Geschichte, Theologie und Geographie während fast elf Jahren –, dies die «Anlaufzeit» des Mannes, der zeitlebens um öffentlich anerkannte Stellungen kämpfte, sie selten erreichte, dem die akademische Laufbahn verschlossen blieb, der so gerade seine Gaben entfalten konnte: als fleissiger Reiseschriftsteller, der seine Expeditionen nach Russland und in den Vorderen Orient, in deutsche, englische und französische Kolonien in Afrika, nach China und nach den beiden Amerika, nicht nur in Familienblättern und Tageszeitungen, sondern auch in den «Preussischen Jahrbüchern» und als langjähriger Mitarbeiter bei Naumanns «Hilfe» auswertete –, als politisierender Geograph und als Kommissar und Gutachter in Deutsch-Südwest, zuletzt als Lehrer an der Handelshochschule in Berlin und als Mitarbeiter im Reichsmarineamt. Und «alles kam anders», so der Titel seiner Memoiren.

Besonderes Interesse verdienen die Jahre in Südwest (1903–06). Hier entsteht ein differenziertes Bild der gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Gegensätze in der Kolonie wie in der Heimat, werden auch – zum Beispiel hinsichtlich der Mission – heute noch in «Namibia» bestehende Probleme verständlicher. Mogk muss darauf verzichten, die nachweisliche Wirkung der ideologischen Bemühungen um die Herrschaft des «Deutschen Gedankens in der Welt» (so der Buchtitel von 1912) oder der Konzeption des «Grösseren Deutschland» (so die eigene Zeitschrift seit 1914), das heisst einer allein als Weltpolitik möglichen deutschen Politik in Plänen und Aktionen der kaiserlichen Regierung gleichsam statistisch nachzuweisen oder gar diese Bemühungen zu werten. Es bleibt aber ein interessantes Material zur deutschen Geistesgeschichte, wertvoll gerade auch neben Naumanns Spätwerken («Mitteleuropa» 1916). Dem Leser bleibt es überlassen, sich über die Wechselwirkung von Ideologie und sogenannter Real-

politik Gedanken zu machen –, auch über die Effektivität damaliger «Massenmedien», nicht zuletzt des Vortrags-mit-Lichtbildern.

Die Untertitel sind nicht ohne Reserven hinzunehmen. Der «Ethische Imperialismus» ist keineswegs eine Originalleistung Rohrbachs, noch ist er dessen typischer Vertreter; der aus wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und moralischer Leistung erwachsene Anspruch auf Weltgeltung war damals in aller Deutschen Munde. – Bedenklich ist die Darstellung eines Rohrbach als «Beitrag zur Geschichte des Kulturprotestantismus». Etwas mühsame Zitate aus früheren Äusserungen eines in seinen akademischen Aspirationen enttäuschten Theologen über sein Reichs-Gottes-Verständnis («ein wirkliches Reich auf Erden, in dem die Kräfte des Himmels herrschen») berechtigen noch nicht dazu, sein Wirken als Beitrag zum Kulturprotestantismus, zum Aufgehen der spezifisch christlichen Tradition in eine philosophische Bildungsreligion zu bezeichnen. Dieser Höhenflug hätte an Zeitgenossen wie Ernst Troeltsch und dessen geistigen Inhalten und Wurzeln nachgeprüft werden müssen –, und nicht zuletzt an Naumann.

Hier ist die deutliche Grenze des Buches. Als Zeitbild aber zeigt es überraschende Zusammenhänge und lässt die Möglichkeiten jener Jahre in ihrer bis 1918 wirksamen Vielfalt deutlich werden.

Zollikon *Hans ten Doornkaat*

VOLKER WIELAND, *Zur Problematik der französischen Militärpolitik und Militärdoktrin in der Zeit zwischen den Weltkriegen.* Boppard/Rhein, Boldt, 1973. VI, 290 S. (Wehrwissenschaftliche Forschungen. Abteilung Militärgeschichtliche Studien 15.)

Bei der Erforschung der Gründe für die Katastrophe Frankreichs im Jahre 1940 hat man allzu oft das Hauptaugenmerk auf die dreissiger Jahre gerichtet. Mit Recht ist Volker Wieland der Meinung, dass eine grosse Armee ein so kompliziertes Instrument darstelle, dass eine gründliche Untersuchung der Ursachen des Debakels von 1940 weiter zurückgreifen müsse. Er hat sich in seinem Werk deshalb zum Ziel gesetzt, «die französische Militärpolitik aus den politischen und militärischen Traditionen der Zeit vor 1914 und aus dem Erleben und den Erfahrungen des Ersten Weltkrieges zu verstehen.» Dies ist ihm gelungen und zwar ohne dass er die Rolle eines Richters spielen würde. Allerdings müssen – was die Quellenlage betrifft – wesentliche Einschränkungen in Kauf genommen werden: Dem Verfasser wurde die Benutzung des ungedruckten Materials aus den Archiven der französischen Armee nicht erlaubt; die wichtigsten Akten des französischen Generalstabes wurden während des Krieges durch Bombardierung zerstört. So liegt das Schwergewicht der Arbeit auf der Auswertung der zeitgenössischen Diskussion um die französische Militärpolitik.

In einem ersten Kapitel spürt der Verfasser den historischen Voraussetzungen, der Stellung der französischen Armee in Staat und Gesellschaft und der Entwicklung der Militärdoktrin in Frankreich seit dem 17. Jahr-